

Englisch

Lehrplan

Neunjähriges Gymnasium

Zweite Fremdsprache

Jahrgangsübergreifender Teil



Inhalt

Vorwort

Jahrgangsübergreifender Teil zur Sekundarstufe I

Der Beitrag des Faches Englisch zu den Bildungszielen des Gymnasiums

Zentrale Ziele und Inhalte des Englischunterrichts

Zur Konzeption des Lehrplans

Kompetenzmodell

Kompetenzorientierung

Hinweise zur Progression

Leistungsfeststellung

Jahrgangsübergreifende Kompetenzen

Sprachlernkompetenz

Text- und Medienkompetenz

Lern- und Handlungsmotivation

Jahrgangsbezogene Teile 6/7, 8, 9, 10

1. Vorbemerkungen zur Lernsituation

2. Kompetenzen

2.1 Interkulturelle kommunikative Kompetenz

2.2 Funktionale kommunikative Kompetenzen/Methodenkompetenzen

2.2.1 Hör- und Hör-Sehverstehen

2.2.2 Sprechen

2.2.3 Leseverstehen

2.2.4 Schreiben

2.2.5 Sprachmittlung

2.3 Verfügung über sprachliche Mittel

2.3.1 Aussprache/Intonation

2.3.2 Wortschatz/Orthografie

2.3.3 Grammatik

3. Bewertungsraster

3.1 Bewertungsraster zur Bewertung mündlicher Schüleräußerungen

3.2 Bewertungsraster zur Bewertung schriftlicher Schüleräußerungen

Vorwort

Schulischer Bildung kommt die Schlüsselaufgabe zu, Kinder und Jugendliche zu befähigen, ihre Persönlichkeit zu entfalten, Fertigkeiten und Kenntnisse zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu erwerben und sich in der modernen Gesellschaft zu orientieren. Bildung ist wesentliche Voraussetzung dafür, dass junge Menschen zukünftig ihr Leben und ihre Umwelt selbstbestimmt und in sozialer Verantwortung gestalten und somit an der Bewältigung der gesellschaftlichen, politischen, ökologischen sowie technologischen Herausforderungen der Zukunft mitwirken können.

Schule muss einerseits auf die tiefgreifenden Veränderungsprozesse der digitalen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Transformation reagieren und andererseits genügend Raum für individuelle Lern- und Bildungsprozesse ermöglichen. Vor diesem Hintergrund hat der Landtag des Saarlandes entschieden, die Gymnasien qualitativ weiterzuentwickeln und das neunjährige Gymnasium zum Schuljahr 2023/2024 einzuführen.

Mit einer deutlich erhöhten Gesamtstundenzahl bis zum Abitur sind die Voraussetzungen geschaffen, den digitalen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen im neunjährigen Bildungsgang angemessen zu begegnen und die Gymnasien zukunftsfähig zu gestalten. So gelingt auch eine moderne zeitliche Rhythmisierung des Schulalltags, die gleichzeitig mehr persönlichen Freiraum im Alltag zugesteht. Eigenständige Schulprofile mit unterschiedlichen Zweigen ermöglichen eine individuelle Schwerpunktsetzung entsprechend den Interessen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler.

Als Grundlage des schulischen Unterrichtens und Lernens liegen modernisierte Lehrpläne vor, in welchen die Querschnittsthemen Medienbildung und Digitalität, Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Demokratiebildung und Berufsorientierung jahrgangs- und fächerübergreifend eingebunden sind. Alle Lehrpläne folgen konsequent dem Grundsatz der Kompetenzorientierung und berücksichtigen die aktualisierten Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz für die Sekundarstufe I. Im engen Austausch mit Expertinnen und Experten der saarländischen Hochschulen wurden die aktuellen Erkenntnisse der jeweiligen Fachdidaktiken für die Lehrpläne des neunjährigen Gymnasiums berücksichtigt.

Den besonderen Bedarfen der Orientierungsphase wird in einem gemeinsamen Lehrplan für die Klassenstufen 5 und 6 Rechnung getragen. Die Lehrpläne ab Klassenstufe 7 sind in der Regel als Einzeljahrgänge konzipiert. Dennoch haben die Schulen die Möglichkeit, einzelne Fächer epochal auch über Klassenstufen hinweg zu rhythmisieren.

Durch vernetzte Lehrpläne soll fächerübergreifendes, projektorientiertes Lernen ermöglicht werden, um den Unterricht selbstwirksam und anwendungsorientiert gestalten zu können. In der Differenzierung von verbindlichen und fakultativen Inhalten öffnet sich hinreichend Raum für exemplarisches Lernen und vertieftes Arbeiten; durch die integrierten Hinweise und Vorschläge zum fächerübergreifenden Arbeiten wird zum Erwerb von vernetztem Wissen und übergeordneten Kompetenzen motiviert.

Die modernisierten Lehrpläne des neunjährigen Gymnasiums legen so die Grundlage für die Weiterentwicklung der Unterrichts- und Schulkultur im neunjährigen Bildungsgang.

Jahrgangsübergreifender Teil zur Sekundarstufe I

Der Beitrag des Faches Englisch zu den Bildungszielen des Gymnasiums

Die Beherrschung von Sprache(n) ist konstitutiv für das Menschsein; sie leistet einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsfindung einerseits und zur Sozialisation andererseits, welche letztlich einen Menschen dazu befähigt, verantwortungsvoll an gesellschaftlichen Prozessen teilzuhaben. Mit Sprache werden Erfahrungen, Gedanken, Gefühle, Hoffnungen und Informationen verarbeitet und ausgedrückt; Sprache ermöglicht den Austausch mit anderen Menschen, kreativ-ästhetisches Gestalten und die Weitergabe von Kultur. Sprache stellt die Basis für kulturelle, wissenschaftlich-technische und wirtschaftliche Handlungsfähigkeit dar und dient der Orientierung in der Welt und in der Gemeinschaft derer, die die jeweilige Sprache sprechen.

Grundsätzlich ist es Ziel eines jeden modernen Fremdsprachenunterrichts, die **Diskurs- und Handlungsfähigkeit** der Schülerinnen und Schüler im privaten und beruflichen Bereich zu fördern und auf einen fremdsprachigen Raum hin auszuweiten. Das Erlernen der englischen Sprache ist zentral in die Prozesse eines zusammenwachsenden Europas sowie einer fortschreitenden Internationalisierung und Globalisierung eingebettet und in die damit einhergehende Notwendigkeit, mehrere Sprachen zu lernen. Dies ist gerade vor dem Hintergrund aktueller politischer Entwicklungen in Europa und weltweit (z. B. zunehmende demokratiefeindliche Strömungen, militärische Auseinandersetzungen etc.) von allerhöchster Dringlichkeit. Da der Fremdsprachenunterricht im Saarland in der Grundschule mit der Vermittlung des Französischen beginnt, kann der Englischunterricht am Gymnasium einerseits auf bereits erworbenen Sprachlernkompetenzen aufbauen, andererseits aber auch als Brückensprache für das Erlernen weiterer Fremdsprachen fungieren. Das Englische wie auch das Französische können somit als Tor zum lebensbegleitenden Umgang mit Sprachen und Kulturen gesehen werden. Zudem ergeben sich positive Rückwirkungen auf das sprachliche Handeln in der Ausgangssprache.

Zum Erwerb einer Diskurs-, Kommunikations- und Handlungsfähigkeit im anglophonen Raum reicht Sprachbeherrschung allein nicht aus. Vielmehr gehört die grundsätzliche Disposition, Motivation und Fähigkeit dazu, sich über kulturspezifische, gesellschaftliche und politische Gegebenheiten in der englischsprachigen Welt kundig zu machen, sich damit vorurteilsfrei auseinanderzusetzen und sich ggf. auch an sie anzupassen - wobei der eigene kulturspezifische Hintergrund nicht aufgegeben, sondern bewusster wahrgenommen und reflektiert wird. Die Schülerinnen und Schüler nehmen dabei verschiedene Werte, Normen und Sichtweisen wahr und lernen, diesen respektvoll, reflektiert und wertschätzend zu begegnen. Der Englischunterricht strebt die Vermittlung einer **kommunikativen Kompetenz** an, die eine **interkulturelle Kompetenz** einschließt. Zu diesem Zwecke sollen den Schülerinnen und Schülern vielfältige, möglichst authentische und repräsentative Einsichten in die englischsprachigen Kulturräume der Welt geboten werden.

Um diesem Ziel gerecht zu werden, muss der Englischunterricht die Schülerinnen und Schüler nicht nur dazu befähigen, mündlich und schriftlich in englischer Sprache zu kommunizieren, sondern ihnen auch Vertrauen in ihre fremdsprachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten geben, damit sie bereit und motiviert sind, diese anzuwenden. Das setzt - auch als Grundlage späterer, z.T. lebenslanger Lernprozesse - die Vermittlung **grundlegender Lern- und Arbeitstechniken** voraus, die die Schülerinnen und Schüler an Formen autonomen Lernens heranzuführen.

Der Englischunterricht am Gymnasium leistet über den Erwerb einer kommunikativen und interkulturellen Kompetenz hinaus einen wichtigen Beitrag zur Bildung und zur Studierfähigkeit der Schülerinnen und Schüler, indem er auch eine **Text- und Medienkompetenz** vermittelt. Angesichts der Tatsache, dass Englisch weltweit in nahezu allen gesellschaftlichen Bereichen, so auch im Bereich der Forschung und Wissenschaft, als *Lingua franca* gilt, ist es von besonderer Bedeutung, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, gehörte und gelesene zunehmend komplexe englischsprachige **Sachtexte** unterschiedlicher Genres verständlich zu rezipieren, zu analysieren und zu bewerten. Dadurch erwerben sie bis zum Ende des

gymnasialen Bildungsganges die Fähigkeit, die englische Sprache in Studium und Beruf, in virtuellen und analogen Begegnungen im englischsprachigen Raum sowie in internationalen Kontexten auf einem anspruchsvollen sprachlichen Niveau und der Situation angemessen zu nutzen. Einen hohen Stellenwert hat auch die Behandlung **literarischer Texte** im Unterricht, sei es in Form von einfachen authentischen oder auch didaktisierten Texten in der Sekundarstufe I oder in Form von Originaltexten in der Sekundarstufe II. Die Behandlung literarischer Werke soll die Erfassung zentraler sprachlicher und ästhetischer Textdimensionen und -konstituenten und damit eine vertiefte Textwahrnehmung ermöglichen. Darüber hinaus ermöglicht der Literaturunterricht eine Auseinandersetzung mit den in dem jeweiligen Werk thematisierten Grunderfahrungen und Grundproblemen, vor allem auch in ihrem Bezug zu den Denkweisen und Wertungen der Jugendlichen von heute. Der Literaturunterricht leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und Empathiefähigkeit der jungen Menschen.

Neben dem Erwerb der rezeptiven Kompetenzen des Hörverstehens und Leseverstehens ist die Vermittlung der produktiven Kompetenzen des Sprechens und Schreibens wichtiges Ziel des Englischunterrichts am Gymnasium.

Ebenfalls ist der fortschreitenden Digitalisierung in unserer Gesellschaft Rechnung zu tragen. Die Schülerinnen und Schüler sollen frühzeitig an das Sprachenlernen und die Sprachverwendung mittels digitaler Endgeräte und Werkzeuge herangeführt werden, da sich viele der Kernkompetenzen des Englischunterrichts (Hör- und Hör-Sehverstehen, Schreiben, Text- und Medienkompetenz) heute im digitalen Raum abspielen. Die Medienbildung und informatische Bildung gliedert sich in folgende sechs Kompetenzbereiche: Bedienen und Anwenden, Informieren und Recherchieren, Kommunizieren und Kooperieren, Produzieren und Präsentieren, Analysieren und Reflektieren, Problemlösen und Modellieren.

Neben der Digitalität sollen Aspekte der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE), der Demokratiebildung und der Berufs- und Studienorientierung stärker und bewusster als bisher in einem zeitgemäßen Englischunterricht verankert werden: BNE gewinnt zunehmend an Bedeutung und durchdringt inzwischen alle Lebensbereiche. Im Unterrichtsfach Englisch werden in diesem Zusammenhang u.a. relevante Themen aus den Bereichen Ökologie, Ökonomie und Gesellschaft (Globalisierung, Frieden, soziale Gerechtigkeit, Urteilsfähigkeit) behandelt (vgl. auch die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der UN). Selbstverständlich soll der Englischunterricht auch einen Beitrag zur Ausbildung der personalen Grundkompetenzen und -handlungen wie Empathie, Fähigkeit zum Perspektivwechsel, Respekt und Demokratieverständnis leisten, um Ambiguitätstoleranz, Akzeptanz und Wertschätzung von Verschiedenheit zu fördern. Eine systematisch gestaltete Berufs- und Studienorientierung in der Sekundarstufe I (Orientierung durch Selbstreflexion und Fremdeinschätzung, Orientierung durch Informationen und Wissen, Orientierung durch die Gestaltung von Bewerbungsprozessen) unterstützt die Schülerinnen und Schüler in ihrem Kompetenzerwerb und in der schrittweisen Ausgestaltung ihrer eigenen Berufsbiografie.

Am Ende des gymnasialen Bildungsganges können die Schülerinnen und Schüler die Zielsprache mündlich und schriftlich handlungssicher anwenden in Diskursen des Alltags, in den Alltagsdimensionen beruflicher Kommunikation, in wissenschaftsorientierten Diskursen, in literarisch bzw. ästhetisch orientierten Kontexten und in der sachgerechten und kritischen Auseinandersetzung mit soziokulturellen und (zeit-)geschichtlichen Fragestellungen. Bereits der Unterricht in der Sekundarstufe I des Gymnasiums fördert den Erwerb der dazu erforderlichen Kompetenzen, indem er die Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage einer sicheren Beherrschung standardsprachlicher Basisstrukturen dazu befähigt, sich auch in der Fremdsprache mit altersgemäßen Fragestellungen, z. B. im Bereich der Nachhaltigkeit, der digitalen Medien und des Demokratiebewusstseins, auseinanderzusetzen.

Da heute eine große Zahl von Schülerinnen und Schülern neben Deutsch weitere Herkunftssprachen in den Englischunterricht mit hineinbringt und darüber hinaus die Schülerinnen und Schüler im Alltag Zugang zu verschiedenen Sprachen und Kulturen haben, ist die Lebenswelt der Lernenden weitaus vielfältiger geworden. Daher spielen Plurilingualität und Diversität eine bedeutende Rolle im Fremdsprachenunterricht und sollen auch aktiv genutzt werden,

um die Kompetenz der Sprachbewusstheit und eine positive Einstellung zum Sprachenlernen insgesamt zu fördern. Zusammen mit dem Unterricht in der Ausgangssprache und in den anderen Fremdsprachen trägt der Englischunterricht damit grundlegend zur sprachlichen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler bei und vermittelt wesentliche Einsichten in die Struktur von Sprachen, ihre Funktionen und ihre Wirkungsweisen im Zusammenleben der Menschen (*language awareness*).

In Anbetracht der Bedeutung des Englischen als internationale Verkehrs-, Handels-, Wissenschafts- und alltägliche Verständigungssprache zwischen Menschen verschiedener Ausgangssprachen leistet der Englischunterricht einen wichtigen Beitrag zu einer internationalen Anschlussfähigkeit der schulischen Bildung in Deutschland.

Zentrale Ziele und Inhalte des Englischunterrichts

Zentrale Ziele bis zum Eintritt in die gymnasiale Oberstufe

Die Schülerinnen und Schüler

- besitzen grundlegende Kenntnisse standardsprachlicher Strukturen des geschriebenen und gesprochenen Englisch in den funktionalen kommunikativen Kompetenzen sowie in den Bereichen der Phonetik, Orthografie, Lexik und Grammatik, die sie in die Lage versetzen, ihren altersgemäßen Bedürfnissen und Absichten entsprechend sach- und situationsgerecht sprachlich zu handeln,
- erhalten exemplarische Einsichten in die kulturellen Besonderheiten und Wertesysteme englischsprachiger Gesellschaften, so dass sie diesen Kulturen offen und verständnisvoll begegnen, sich aktiv in Kommunikationssituationen einbringen und angemessen reagieren können,
- erwerben grundlegende Lern- und Arbeitstechniken, so z. B. Techniken des Vokabellernens, des Erkennens grammatischer Regelmäßigkeiten, der Textrezeption und Textproduktion, Übersetzungstechniken sowie den Umgang mit digitalen Medien und Werkzeugen,
- werden auf die inhaltlichen und methodischen Grundlagen des Oberstufenunterrichts vorbereitet und an die Analyse authentischer literarischer und nichtliterarischer Texte sowie an komplexere formale Strukturen anspruchsvoller Sprache herangeführt.

Zentrale Ziele bis zum Abitur

Mit dem Abschluss des gymnasialen Bildungsganges erwerben die Schülerinnen und Schüler die für die allgemeine Hochschulreife sowie die für eine anspruchsvolle berufliche Tätigkeit erforderlichen fremdsprachlichen Kompetenzen.

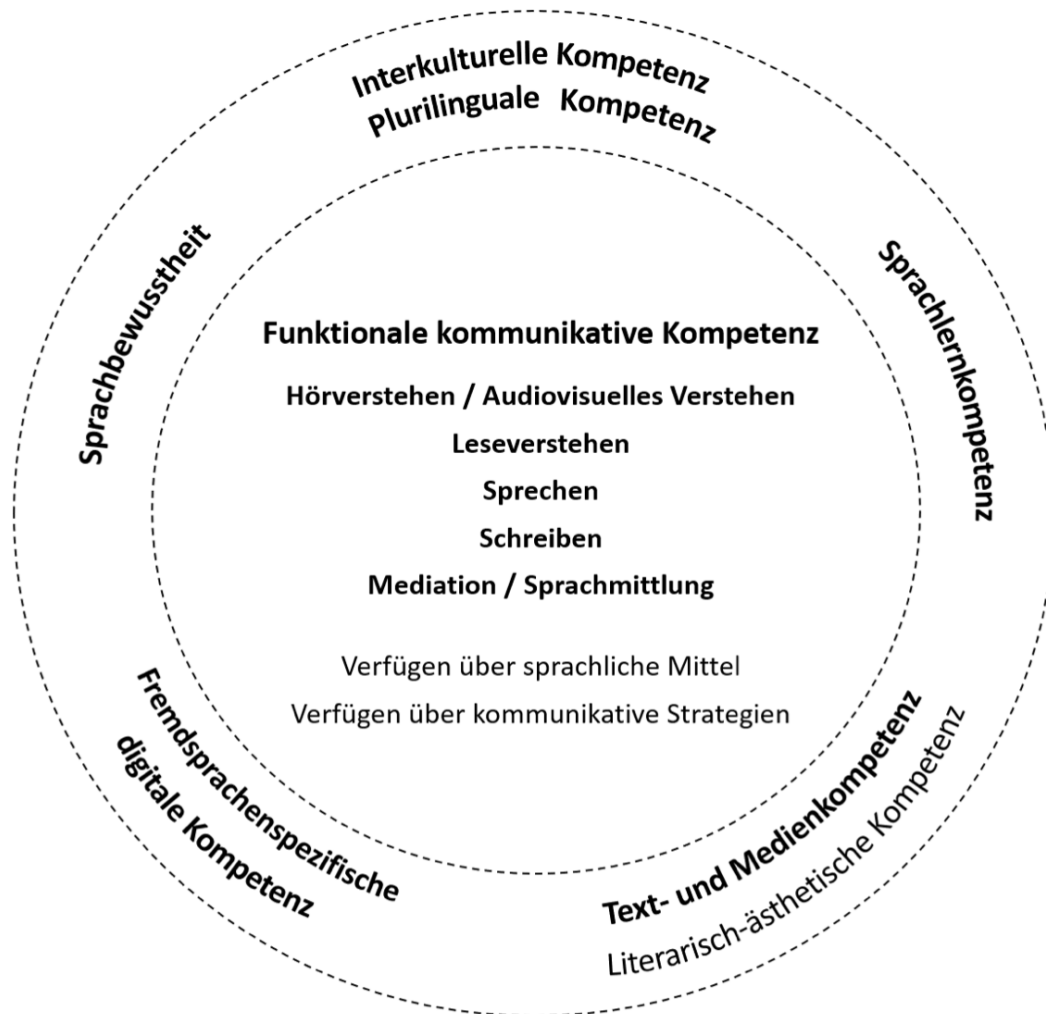
- Sie verfügen über vertiefte fremdsprachliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Bereichen der kommunikativen und interkulturellen Kompetenz sowie der Text- und Medienkompetenz.
- Sie sind sowohl in Studium und Beruf als auch bei privaten Begegnungen in englischsprachigen Kontexten auf einem anspruchsvollen sprachlichen Niveau und der Situation sowie dem Gegenüber angemessen kommunikations- und handlungsfähig.
- Sie sind in der Lage, englischsprachige Veröffentlichungen, auch im digitalen Raum, zu lesen und für die Informationsentnahme und unter korrekter Quellenangabe für eigene Texte oder im mündlichen Austausch zu nutzen.
- Sie können englischsprachigen Reden, Vorträgen oder Vorlesungen folgen und sich ggf. aktiv daran zu beteiligen bzw. audiovisuelle englischsprachige Medien verstehen und für die Informationsentnahme oder zur Unterhaltung nutzen.
- Sie sind fähig sich an formellen und informellen englischsprachigen Diskussionen und Gesprächen, auch in *Lingua franca*-Situationen, zu beteiligen und dabei ihre Meinung klar darzulegen und überzeugend zu argumentieren.

- Sie sind in der Lage, ein digital gestütztes Referat/eine Präsentation/einen Vortrag auf Englisch zu halten, einen audio(visuellen) Beitrag zu erstellen oder einen längeren schriftlichen Beitrag auf Englisch zu verfassen und (digital) zu veröffentlichen.
- Sie beherrschen eine große Bandbreite an Genres (z. B. *essay, online comment, letter, article, speech script, email, blog entry*) entsprechend der anglophonen Konventionen und hinsichtlich der gegebenen Situation und intendierten Adressaten und Adressatinnen.
- Sie können relevante Inhalte englischer oder deutscher Ausgangstexte sprachlich und kulturell, adressaten- und situationsgerecht mitteln.
- Sie sind fähig englischsprachige Texte – literarische und nichtliterarische, analoge und digitale, auch multimodale und diskontinuierliche – analytisch und kritisch zu rezipieren sowie als Ansatzpunkte für eigenständige, stellungnehmende oder gestaltende Texte zu nutzen.
- Sie besitzen grundlegende Kenntnisse über verschiedene Gattungen der englischsprachigen Literatur und kennen einzelne Werke.
- Sie sind mit Kulturen und Wertsysteme der anglophonen Welt vertraut, können sich offen und tolerant mit ihnen auseinandersetzen, eigene Einstellungen kritisch hinterfragen sowie kulturelle Missverständnisse erkennen und angemessen auf sie reagieren.
- Sie verfügen über die sprachlichen, textlichen und interkulturellen Kenntnisse, die für eine Bewerbung oder eine Berufsausbildung auch außerhalb Deutschlands relevant sind,
- Sie sind mit wesentlichen Formen wissenschaftlicher Arbeitsweisen vertraut und können sowohl selbstständig als auch kooperativ, sowohl kreativ als auch systematisch arbeiten und Ergebnisse kritisch reflektieren.

Zur Konzeption des Lehrplans

Kompetenzmodell

Der Kompetenzbegriff umfasst mehrere Dimensionen wie Wissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen, Motivation, Erfahrungen sowie soziale und kulturelle Aspekte und Kommunikations- und Lernstrategien. Die meisten Teilkompetenzen berühren mehrere der Dimensionen.



Quelle:

KMK – Bildungsstandards für die erste Fremdsprache (Englisch/Französisch) für den Ersten Schulabschluss und den Mittleren Schulabschluss (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 15.10.2004 und vom 04.12.2003 i.d.F. vom 22.06.2023), S. 9

Kompetenzorientierung

Der vorliegende Lehrplan ist gemäß den Bildungsstandards der KMK kompetenzorientiert. Neben den fachbezogenen Kompetenzen nimmt er Aspekte aus der Handreichung zu den „Grundlagen der Demokratiebildung an saarländischen Schulen“ (2022) auf; außerdem integriert der Lehrplan Kompetenzen aus den Basiscurricula „Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)“ (2022) und „Medienbildung und informatische Bildung – Klassenstufen 1 bis 10“ (2019) und macht an geeigneten Stellen Vorschläge zur Umsetzung im Unterricht. Zudem werden die „Richtlinien zur Berufs- und Studienorientierung an allgemein bildenden Schulen im Saarland“ (2016) berücksichtigt.

Auf der Grundlage der übergeordneten Ziele gymnasialer Bildung ist Ziel des Englischunterrichts die Vermittlung einer auf Sprachen und Kulturen gerichteten Diskurs- und Handlungsfähigkeit. Zu diesem Ziel tragen die im Modell enthaltenen Kompetenzen in unterschiedlichem Maße bei; sie ergänzen und unterstützen sich wechselseitig. Die Basis für jedes sprachliche Handeln bilden die Beherrschung sprachlicher Mittel sowie das Verfügen über kommunikative Strategien. Diese werden spiralförmig sukzessive aufgebaut und in den einzelnen Jahrgängen vertieft, wiederholt und erweitert. Allerdings führt die Beherrschung der sprachlichen Mittel und der kommunikativen Strategien allein noch nicht zum Ziel, denn ohne Anwendungsbezug sind sie nur „träges Wissen“. Mit Hilfe der sprachlichen Mittel muss der Aufbau der **funktionalen kommunikativen Kompetenz** gefördert werden. Die Beherrschung von Sprachlernmethoden, der Aufbau einer Sprach- und Lernbewusstheit sowie der Aufbau der interkulturellen und plurilingualen Kompetenz, der fremdsprachenspezifischen digitalen Kompetenz und der Text- und Medienkompetenz (einschließlich der literarisch-ästhetischen Kompetenz) unterstützen den Erwerb der in der Grafik zentral gesetzten kommunikativen Kompetenz.

Kompetenzen werden nach Weinert verstanden als die vorhandenen und erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, die ein Individuum besitzt, um Probleme zu lösen sowie die Motivation, die sozialen Voraussetzungen und den Willen, dies in verschiedenen Anwendungssituationen zu tun.¹ Der Begriff umfasst sowohl **Wissen** als auch **Können**. Im Unterschied zu schnell erlernbaren Inhalten werden Kompetenzen über längere Zeiträume erworben, ein Prozess, der über die Schule weit hinausreicht. Durch Kompetenzorientierung wird die Nachhaltigkeit schulischen Lernens gefördert.

Das im Fremdsprachenunterricht vermittelte deklarative und prozedurale **Wissen** bezieht sich sowohl auf Wissen über Elemente der Sprache und Sprachfunktionen als auch auf literarische und nichtliterarische Genres, soziokulturelle Kenntnisse und Einsichten über die Zielkultur(en) und Strategien des Kommunizierens und Lernens.

Können beinhaltet Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Voraussetzung für gelingende Kommunikation und Handeln im fremdsprachigen Raum sind. Dazu gehört z. B. die Fähigkeit, Sprache situations- und adressatenadäquat in mündlicher und schriftlicher Form einzusetzen, um Kontakte aufzunehmen, aufrechtzuerhalten oder auch zu beenden, Informationen zu erfragen oder weiterzugeben, Gefühle auszudrücken, Sachverhalte zu analysieren, sie einzuordnen und zu bewerten.

Der Unterricht soll einen **kumulativen Kompetenzaufbau** einleiten, der an Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler anknüpft und diese erweitert bzw. darauf aufbaut². Dabei wird der Lernprozess (im Sinne des *backward planning*) vom Ende, d.h. seiner Zielsetzung, her geplant. Das bedeutet für den gymnasialen Englischunterricht, dass die mit dem Abitur zu erreichenden Kompetenzen maßgeblich auch für den Kompetenzerwerb in den unteren Klassenstufen sind. Lerninhalte müssen verknüpft werden und der Unterricht darf nicht bei

¹ Weinert, F. E. (2001): Vergleichende Leistungsmessung in Schulen – eine umstrittene Selbstverständlichkeit. In: Weinert, F. E. (Hg.): Leistungsmessung in Schulen. Weinheim, S. 17-32.

² Lersch, R. (2007): Unterricht und Kompetenzerwerb. In 30 Schritten von der Theorie zur Praxis kompetenzfördernden Unterrichts. In: Die Deutsche Schule, 99, Heft 4, S. 434-446.

der bloßen Wissensvermittlung stehen bleiben, sondern muss den Schülerinnen und Schülern hinreichend Gelegenheit zur Anwendung des Gelernten geben.

Nicht alle Kompetenzen sind gleichermaßen überprüfbar und bewertbar. Zu den schwer messbaren Kompetenzen gehören insbesondere die interkulturelle Kompetenz sowie die Sprach- und Lernbewusstheit (*language and learning awareness*). Diese werden bei der Überprüfung der kommunikativen Kompetenzen miteingefasst. Die Beherrschung der sprachlichen Mittel ist dagegen zwar scheinbar problemlos überprüfbar, jedoch soll die Überprüfung nicht isoliert, sondern anwendungsorientiert in situativen Kontexten durchgeführt werden, damit ein nachhaltiger Lernerfolg erzielt werden kann. Die fremdsprachliche Diskurs- und Handlungsfähigkeit kann nicht losgelöst von der tatsächlichen Anwendung beurteilt werden.

Schülerleistungen sind transparent und nachvollziehbar zu bewerten. Lernprozess und Beurteilungspraxis sollen nach Möglichkeit die schon erworbenen (Teil-)Kompetenzen würdigen. Das bedeutet, dass nicht nur Fehler oder Defizite der Lernenden ausgewiesen werden, sondern immer auch das, was die Schülerinnen und Schüler bereits können. Die Beurteilung von fremdsprachlichen Schülerleistungen im Bereich der eigenständigen und zusammenhängenden Textproduktion geschieht kriterienorientiert. Für die Bewertung der sprachproduktiven Leistungen (Sprechen und Schreiben) finden sich Bewertungsraster im Anhang der Lehrpläne. Zur Förderung einer Lernbewusstheit sollen die Schülerinnen und Schüler verstärkt auch in der Selbst- und Peer-Evaluation anhand von Evaluationsbögen oder Checklisten angeleitet werden.

In Lernaufgaben werden die verschiedenen Kompetenzen integrativ vermittelt; bei der Überprüfung sollen neben integrativen Aufgabenstellungen auch standardisierte Testformate eingesetzt werden, die sich auf einzelne kommunikative Kompetenzen beziehen und gegebenenfalls eine gezielte diagnostische Rückmeldung ermöglichen.

Im modernen Unterricht ist der Aufbau mündlicher Kompetenzen unverzichtbar. Sie sind ebenso wie die schriftlichen in vielfältigen realitätsnahen Handlungskontexten und Anwendungssituationen einzuüben. Eine einseitige Ausrichtung auf die Schriftsprache entspricht nicht dem realen Sprachgebrauch. Im Bereich von medial vermittelter Kommunikation (z. B. Online-Formate wie Kurzvideos, Vlogs etc.), aber auch in anderen informellen schriftsprachlichen Kommunikationssituationen (Notizen, Mitteilungen, E-Mail etc.) entspricht die verwendete Sprache eher den Regelmäßigkeiten der gesprochenen Sprache.

Hinweise zur Progression

- Die Schülerinnen und Schüler an saarländischen Gymnasien können Englisch ab Klasse 5, 6 oder 8 erlernen. Der Unterricht der zweiten Fremdsprache setzt in Klasse 6 ein.
- Da die meisten Kompetenzen mehrere Dimensionen berühren, kommt es zu inhaltlichen Überschneidungen; dies wiederum führt an einigen Stellen in diesem Lehrplan zu Wiederholungen und Redundanzen, die sich nicht immer vermeiden lassen.
- Der vorliegende Lehrplan orientiert sich an den Bildungszielen des Gymnasiums, an den Bildungsstandards der KMK (2003) für den Mittleren Schulabschluss sowie an den Kompetenzbeschreibungen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GeR). Die in den Bildungsstandards festgelegten Ziele (Kompetenzniveau B1+ GeR) sollen in der zweiten Fremdsprache bis zum Abschluss der 10. Klasse erreicht sein.
- Ein souveräner und didaktisch reflektierter Umgang mit dem Lehrwerk gehört zur pädagogischen Verantwortung der unterrichtenden Lehrkraft und trägt dazu bei, dass die zentralen Ziele des Fremdsprachenunterrichtes angemessen im Unterricht umgesetzt werden.
- Die Ausweisung der Progression für den Kompetenzzuwachs in den jeweiligen Klassen- und Jahrgangsstufen lehnt sich im Wesentlichen an den GeR an. Es muss jedoch auch bedacht werden, dass der GeR sich hauptsächlich auf die Nutzung der Sprache als Kommunikationsmedium beschränkt, die Schule dagegen einen deutlich weiter gefassten Bildungsauftrag hat und somit auch andere Inhalte und Kompetenzen im Rahmen des Fremdsprachenunterrichts vermittelt, so dass nicht alle im Lehrplan angesprochenen Bereiche auf den europäischen Referenzrahmen bezogen werden können.
- Die folgenden jahrgangsübergreifenden Kompetenzen werden bis zum Abschluss des Bildungsgangs sukzessive entwickelt. Eine angemessen differenzierte Stufung, d.h. wann und wie sie erworben werden, kann für einzelne Klassenstufen nicht vorgegeben werden, da dies zum einen stark von den Lernbedingungen in den jeweiligen Lerngruppen abhängt, zum anderen diese Kompetenzen sich einer kleinschrittigen Festlegung entziehen. Daher erscheinen sie nur im jahrgangsübergreifenden Teil, wenngleich sie in allen Stufen eine wichtige Rolle spielen.

Die folgende Progression wird für Englisch als 1. bzw. 2. FS angestrebt:

Progressionstabelle

Bis Ende Klasse		1. Fremdsprache (ab Klasse 5)	2. Fremdsprache (ab Klasse 6)
Gymnasium	HP	B 2 / teilweise C 1	
	EP	B 1+ / teilweise B 2	
	10	B 1+	B 1+
	9	B 1	B 1
	8	A 2+ / teilweise B 1	A 2
	7		A 1
	6	A 1+ / teilweise A 2	A 1
	5		

Anmerkung: Wenn zwei Niveaustufen ausgewiesen sind, bezieht sich die höhere Stufe in erster Linie auf die rezeptiven Kompetenzen, die in Ansätzen in dieser Stufe vorliegen können.

Leistungsfeststellung

Grundsätzlich können verschiedene Formen der Evaluation unterschieden werden:

- die **Lernstandserhebung**. Sie erfolgt als Messung von außen in zentralisierter Form; sie arbeitet mit validierten Aufgaben, und sie dient in erster Linie dem Leistungsvergleich von Lerngruppen, nicht aber der Feststellung und Benotung der Leistungen einzelner Schülerinnen und Schüler (PISA, DESI, TIMSS, Vera 8 usw.),
- die **Lernerfolgskontrolle**. Ihre Funktion ist es, Lernfortschritte kriterienorientiert zu dokumentieren (schriftliche/mündliche bzw. alternative GLN und KLN). Die Kriterien gestalten die Lehrkräfte auf der Basis ihres Unterrichts in Abstimmung mit den Lehrplänen und sonstigen Standardsetzungen wie dem GeR oder den KMK-Standards,
- die **zentrale Abschlussprüfung (Abitur)**. Hier werden Elemente der Lernstandserhebung (Messung von außen in zentralisierter Form) und von Lernerfolgskontrollen kombiniert (kriterienorientierte Feststellung und Dokumentation von Leistungen in Abstimmung mit den Lehrplänen, der APA, EPA, KMK-Standards),
- die **Selbstevaluation**. Da die Gewinnung eines kritischen Verhältnisses zur eigenen (fremdsprachlichen) Leistung eine Schlüsselqualifikation für das spätere Leben darstellt, muss die Fähigkeit zur Selbstbeurteilung (auch) im Fremdsprachenunterricht entwickelt werden. Die Standpunkte der Schülerinnen und Schüler in diesem Bereich müssen pädagogisch und entwicklungspsychologisch ernst genommen werden. Hier können die Schülerinnen und Schüler angeleitet werden, mit Portfolios und anderen Formaten, ggf. auch digital, zu arbeiten.

Die Aufgabenformate zur Leistungsfeststellung und -benotung orientieren sich an den kompetenzorientierten Lernaufgaben, wie sie von der Kultusministerkonferenz für den Fremdsprachenunterricht vorgegeben sind. Sie stellen den Anwendungsbezug des Gelernten in den Vordergrund. Zur Überprüfung einzelner (Teil-)Kompetenzen können teilstandardisierte Formate eingesetzt werden. Schon zu Beginn der Spracherwerbsphase sollten produktive

und kreative Schülerleistungen Bestandteil von GLN und KLN sein. Die Beurteilung dieser Aufgaben soll kriterienorientiert erfolgen.

Die Auswahl der zu überprüfenden Kompetenzen wird sich vor allem auf die funktionalen kommunikativen Kompetenzen beziehen: Hör/Hör-Sehverstehen, Sprechen, Leseverstehen, Schreiben, Sprachmittlung. Die interkulturelle Kompetenz sollte bei vorwiegend authentischem Lernmaterial immer im Blick sein und wird meist implizit mit den anderen kommunikativen Kompetenzen gelehrt und überprüft. Bei der Leistungsmessung der sprachlichen Mittel ist darauf zu achten, dass diese nicht isoliert, sondern möglichst anwendungsbezogen, d.h. eingebettet in einen sprachlich-situativen Kontext überprüft werden. Sie haben dienende Funktion und werden als Teilkompetenzen, gleichsam als Voraussetzung für die kommunikativen Kompetenzen verstanden.

Die Bewertung von GLN und von mündlichen Leistungen fokussiert - unter Berücksichtigung sprachlicher und inhaltlicher Mängel - kriterienorientiert auf bereits vorhandenes kommunikatives und interkulturelles Können, wobei die Lehrkraft auf der Grundlage des Lehrplans und der sonstigen Standardsetzungen die Leistungskriterien aufstellt. Generell gilt: Die Schwere einer kommunikativen Fehlleistung ist abhängig von ihrem kommunikationsstörenden Potenzial (Bricht die Kommunikation zusammen? Sind Nachfragen erforderlich?) und von den wahrscheinlichen Reaktionen des Kommunikationspartners/der Kommunikationspartnerin (Sind die möglichen Reaktionen auf die Fehlleistung eher kognitiver oder eher affektiver Natur?).

Ergänzend zur Kennzeichnung der vorhandenen Verstöße gegen die sprachliche Norm werden Sprachleistungen mit Hilfe einer Bewertungsmatrix eingestuft, die den Grad des Erreichens der überprüften Kompetenz angibt. Auf Seiten der Schülerinnen und Schüler ergibt sich so ein wichtiger Positiveffekt: Aus dem (Lern-)Bewusstsein heraus „schon etwas zu können“ entsteht eher eine Handlungsmotivation hinsichtlich weiterer Anstrengung zur Verbesserung der eigenen Sprachleistung. Kompetenzorientierte Leistungsfeststellung ebnet somit den Weg zu einer Selbstevaluation und der damit verbundenen Übernahme von Verantwortung für das eigene Lernen.³ Rückmeldungen über Verstöße gegen sprachliche Regeln sind selbstverständlich weiterhin notwendig, denn die Lernenden sollen ihrem jeweiligen Lernstand gemäß die Fremdsprache möglichst korrekt verwenden; Rückmeldungen und Fehlerkorrektur müssen so erfolgen, dass die Schülerinnen und Schüler nachhaltig daraus lernen und im Sinne einer wachsenden Sprachbewusstheit die Strukturen der englischen Sprache immer mehr durchschauen und verinnerlichen.

Mündlichen Leistungen (monologisches und dialogisches Sprechen, Sprachmittlung) kommt ein hoher Stellenwert zu. Diagnose und Beurteilung dieser Leistungen erfolgt in der Regel während des laufenden Unterrichts. Dabei ist die entsprechende Leistung der Lernenden von der Lehrkraft in regelmäßigen Abständen schriftlich zu dokumentieren. (z. B. in Form von einer Bemerkung unter den schriftlichen GLN). Im unterrichtlichen Rahmen sind geeignete Formen der Leistungsfeststellung zu wählen. Die verschiedenen Leistungsmessverfahren, aufgrund derer die Zeugnisnote ermittelt wird, sollen ein möglichst breites Spektrum von Kompetenzen abdecken. In diesem Zusammenhang wird auf den aktuell gültigen Leistungsmessungserlass verwiesen.

³ vgl. auch Kapitel Sprach(lern)bewusstheit
Juni 2023

Jahrgangsübergreifende Kompetenzen

Sprachlernkompetenz

Englisch jahrgangsübergreifend

Sprachlernkompetenz/Sprachbewusstheit (SLK)

Eine vielsprachige Welt erfordert mehrsprachige Individuen. Immer mehr Schulabsolventinnen und -absolventen sind im weiteren Verlauf ihres beruflichen und privaten Lebens mit Sprachen und Kulturen konfrontiert, die für sie neu und vielleicht auch ungewohnt sind. Daher hat der Fremdsprachenunterricht der Schule auch die Aufgabe, auf den lebensbegleitenden Umgang mit Sprachen und Kulturen vorzubereiten. Er muss die „Sprachenpforten“ (Comenius) öffnen und ein sprachenübergreifendes Bewusstsein für Sprachen und Kulturen entwickeln helfen (*language and cultural awareness*).

Darüber hinaus muss der Fremdsprachenunterricht Techniken und Strategien des Erwerbs fremder Sprachen fächerübergreifend ins Bewusstsein heben und die Handlungsfähigkeit im Bereich individuellen Sprachenlernens fördern. Neben Techniken und Strategien des Lernens von Sprachen sind Kommunikationsstrategien bedeutsam, wobei deren Anwendung kulturelle Kenntnisse und Einsichten voraussetzt.

Die Sensibilisierung für verschiedene Sprachen, ihre Merkmale, ihre kommunikativen Funktionen und kulturellen Einbettungen geschieht in bewusster Kontrastierung zur Ausgangssprache Deutsch oder auch zu anderen Herkunftssprachen der Schülerinnen und Schüler (Plurilingualität). Im Anfangsunterricht wird dieser Prozess vor allem durch die Lehrkraft initiiert; mit zunehmendem Kenntnisstand leisten die Schülerinnen und Schüler dies vermehrt selbst. Sie lernen dann, Betrachtungen über Sprachen anzustellen, Hypothesen zu formulieren und Sprachen zu vergleichen. So gewinnen sie neben *intercomprehension skills* Kenntnisse und Einsichten, die sie in fremdsprachlicher und interkultureller Kommunikation nutzen können.

Kompetenzerwartungen

Insgesamt können die Schülerinnen und Schüler zunehmend

- Zusammenhänge zwischen Sprachen und Kulturen sowie Fakten interpretieren und vernetzen (SLK1),
- Lösungswege und -strategien zu herausforderndem Sprachhandeln überprüfen sowie Ergebnisse evaluieren und kritisch reflektieren (SLK2),
- Synergieeffekte erkennen und Lerngelegenheiten wahrnehmen, die sich z. B. aus der Lernerbiografie ergeben (SLK3),
- Einsichten in die Regelmäßigkeit der Fremdsprache entwickeln (SLK4),
- die Wirkung ihrer Sprachproduktion einschätzen (SLK5),
- Methoden des Spracherwerbs bei der Fremdsprache reflektieren (SLK6),
- diese Methoden auf das Lernen anderer Sprachen übertragen (SLK7),
- selbstständig Verfahren zur Vernetzung, Strukturierung und Speicherung von sprachlichen Inputs anwenden (SLK8),
- eine Beobachtungs- und Bewertungskompetenz zur Einschätzung eigener und fremder Lernleistungen aufbauen (SLK9),
- aus dem Erkennen von Verstößen gegen sprachliche Regelmäßigkeiten für ihren Spracherwerb profitieren (SLK10).

Strategien

Die Schülerinnen und Schüler können

- ihre Materialien übersichtlich anlegen, auch mithilfe digitaler Tools,
- ihre Ausgangslage analysieren und einen Arbeitsplan entwickeln,
- ein angemessenes Zeitmanagement bei der Organisation von Lernprozessen (Erledigung von Hausaufgaben, Arbeits- und Prüfungsvorbereitungen) entwickeln und nutzen,
- Arbeitsergebnisse mit Hilfsmitteln kontrollieren, korrigieren und mit Vorlagen vergleichen,
- Fehler zunehmend eigenständig erkennen und ihre Kenntnis darüber im weiteren Lernprozess nutzen, z. B. durch ein individuelles Fehler-Protokoll,
- sich Techniken des Lernens, Memorierens und Wiederholens von Wortschatz und Grammatik aneignen und diese festigen,
- verschiedene Methoden zum Erfassen und Einprägen sprachlicher Mittel einsetzen und digitale Angebote zum selbstständigen Üben nutzen (lehrwerksgebunden und lehrwerksunabhängig),
- ihren Lernfortschritt etappenbezogen einschätzen, sich selbst über ihre Lernfortschritte vergewissern und diese ggf. in ihrer Sprachenbiografie kennzeichnen bzw. eine Dokumentation in ihrem Sprachenportfolio führen,
- den Lernstand/-fortschritt ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler anhand geeigneter Instrumente einschätzen (in den höheren Klassenstufen z. B. mit Hilfe von Evaluationsbögen),
- mündliche und schriftliche Rückmeldungen – auch von Mitschülerinnen und Mitschülern (*peer correction*) – zur Optimierung ihres sprachlichen Handelns nutzen.

Unter **Text** werden hier alle **mündlichen, schriftlichen und hybriden** Produkte verstanden, die rezipiert oder produziert werden. Der Fremdsprachenunterricht basiert auf der Rezeption und Produktion von Texten. Bei der Text- und Medienkompetenz handelt es sich daher um eine zentrale Kompetenz des Fremdsprachenerwerbs, die in der Sekundarstufe I gefestigt und ausgebaut werden soll.

Die Einbindung digitaler Medien in den Lernprozess sowie in die Sicherungsphase der Lernergebnisse (z. B. für Präsentationen) kommt den Bedürfnissen der Lernenden entgegen, die heutzutage einen großen Wissens- und Erfahrungsschatz im Umgang mit elektronischen Medien mitbringen. Lernen in der Wissensgesellschaft bedeutet, die Schülerinnen und Schüler auch im Fremdsprachenunterricht kompetent zu machen zur gezielten Suche von Informationen und deren Bewertung sowie der anschließenden Verarbeitung und Erläuterung der Lernprodukte und -wege in den unterschiedlichsten Darstellungsformen, die uns die Medien bieten. So kommt **prozeduralem Wissen** ein entscheidender Stellenwert zu in der Ergänzung von **deklarativem Wissen**; beide Bereiche sind unabkömmliche Voraussetzungen für das lebenslange Lernen.

Der Englischunterricht leistet einen Beitrag zur Entwicklung und Förderung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler, indem er zu einem reflektierten Umgang mit Medien erzieht.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler verfügen ihrem Alter und Bildungsgang entsprechend über fachliche und fachübergreifende Arbeitstechniken und Methoden. Dies schließt auch den Umgang mit digitalen Medien ein. Die Schülerinnen und Schüler können sich mit authentischem Informationsmaterial auseinandersetzen und dieses bewerten. Sie führen die Informationsbeschaffung ihrem individuellen Wissensstand angepasst durch.

Textrezeption (Leseverstehen und Hör- und Hörsehverstehen)

Die Schülerinnen und Schüler können

- Informationen suchen, anordnen, strukturieren, aufbewahren und kommunizieren (TMK1),
- mehrkanalig Lernzuwachs erreichen, d. h. mittels digitaler Medien gleichzeitig erfolgreiche Text-, Bild- und Hörimpulse verarbeiten (TMK2),
- Sachfachkompetenz mit einbeziehen (TMK3),
- verschiedene Hör- und Lesetechniken auf unterschiedliche Textarten (z. B. Sachtexte, Artikel, literarische Kleinformen oder beim Surfen im Internet) anwenden (*skimming*, *scanning*, analytisches Hören/Lesen) (TMK4),
- sich schnell einen groben Überblick über den Inhalt eines Textes verschaffen (*skimming*) (TMK5).

Textproduktion (Sprechen und Schreiben)

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich Informationen aus unterschiedlichen fremdsprachlichen Textquellen beschaffen, diese vergleichen, auswählen und bearbeiten (TMK8),
- Techniken des Notierens zur Vorbereitung eigener Texte oder Präsentationen einsetzen (TMK9),
- mit Hilfe von Stichworten, Gliederungen, Handlungsgeländern Texte mündlich vortragen oder schriftlich verfassen (TMK10),
- die Phasen des Schreibprozesses (Entwerfen, Schreiben, Überarbeiten) selbstständig durchführen. (TMK11).

Die Schüler und Schülerinnen können

- wichtige Details hervorheben und Kernaussagen in einem Hör- oder Lesetext erkennen und ausweisen oder wiedergeben (TMK6),
- wichtige Textstellen durch farbliches Hervorheben, durch das Notieren von Stichworten und durch ordnende ergänzende Randnotizen besonders kenntlich machen, Schlüsselbegriffe in Hörtexten festhalten (z. B. tabellarisch, auch mit digitalen Werkzeugen, z.B. *mindmapping tools* oder *concept mapping*) und ordnen (TMK7).

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über grundlegende Präsentationstechniken; sie können im Besonderen

- Inhalte gut verständlich darbieten (TMK12),
- digitale und nichtdigitale Medien und Werkzeuge für ihre Präsentation einbeziehen (TMK13),
- diese Medien und Werkzeuge sachgerecht nutzen, angemessen einsetzen sowie ansprechend gestalten (TMK14),
- grundlegende Verhaltensweisen beim mündlichen Vortrag beachten wie z. B. angemessene Körpersprache (TMK15).

Interaktion

- sich in der Klasse, mit Partnern und Partnerinnen und in Gruppen in der Fremdsprache verständigen und Kommunikationsprozesse aufrechterhalten (TMK16),
- sich in realen Alltagssituationen mit unterschiedlichen englischsprachigen Personen verständigen und Verständigungsprobleme durch Rückfragen, durch Vereinfachungen, durch Höflichkeitsformeln und nonverbale Mittel überwinden (TMK17),
- Techniken des Vermittelns zwischen zwei Sprachen einsetzen (TMK18).

Beispiele

- Arbeiten mit zweisprachigen Wörterbüchern (auch digital) und Übersetzungstools
- Verstehen und Verwenden von zielsprachenspezifischen Abkürzungen (z. B. i.e., e.g., cf.) und Akronymen (z. B. NGO, CEO)
- Übertragen der im Privatbereich angeeigneten Techniken, z. B. des Austauschs im Internet / in sozialen Netzwerken, auf zielsprachliche Situationen beim Schüleraustausch und -kontakt
- Erstellen von situations- und adressatengerechten digitalen oder analogen Präsentationsmedien

Lern- und Handlungsmotivation

Beim Fremdsprachenunterricht liegt der Schlüssel des nachhaltigen Lernerfolgs - wie im Übrigen in anderen Schulfächern auch - im Aufbau einer entsprechenden Motivation und hier im Besonderen zum sprachlichen Lernen und Handeln. Lernpsychologen haben belegt, dass eine erste Prägung in dieser Hinsicht vom Elternhaus ausgeht, dass dann vor allem aber die Lehrerinnen und Lehrer der Fremdsprachen ausschlaggebend sind, die durch ihre Persönlichkeit und Unterrichtsorganisation auf den Aufbau einer Lern- und Handlungsmotivation entscheidenden Einfluss haben.

Die Schülerinnen und Schüler bringen für das Englische in der Regel eine hohe Lernmotivation mit. Dabei handelt es sich einerseits oft um eine instrumentelle Motivation (inwiefern kann mir diese Sprache in späteren Kontexten wichtig sein?). Da das Englische in der heutigen globalisierten Welt zunehmend den Status einer *Lingua franca* hat, fällt es nicht schwer, Schülerinnen und Schüler von der Notwendigkeit und Nützlichkeit dieser Sprache zu überzeugen.

Andererseits spielt auch eine integrative Motivation (ich lerne die Sprache zum Vertrautwerden mit dem Land, seinen Menschen, seiner Kultur...) eine wichtige Rolle. Hierbei geht es nicht nur um den Wunsch, sich in eine englischsprachige Gesellschaft integrieren zu können, sondern auch in eine internationale Gesellschaft, wie z. B. die *online community*.

Hinzu kommt, dass Kinder und Jugendliche über die Nutzung des Internets dem Einfluss der englischen Sprache ausgesetzt sind, so dass ihnen die Sprache häufig von Anfang an bereits ein wenig vertraut ist. Gerade bei Kindern und Jugendlichen spielt sicher auch der Wunsch, die englischsprachige Pop-Kultur verstehen zu können, eine große Rolle in ihrer Motivation, die Sprache zu erlernen.

Ziele des Englischunterrichts

- Im Unterricht sollen Freude am Entdecken und Wissbegierde gefördert werden, z. B. beim Wahrnehmen, Untersuchen, Experimentieren, was beim entdeckenden Lernen z. B. von Gesetzmäßigkeiten der englischen Sprache zum Tragen kommt.
- Die Konzentration ist zu fördern, z. B. durch einen ansteigenden Schwierigkeitsgrad bei Problemstellungen, was durch unterschiedliche Anforderungen in den einzelnen Unterrichtsphasen umgesetzt werden kann.
- Den Schülerinnen und Schülern sind Strategien anzubieten, um die Fähigkeit zu erwerben, (Eigen-)Motivation und Leistungsbereitschaft aufzubauen sowie bei Belastungen Durchhalte- und Konzentrationsvermögen zu zeigen. Solche Fähigkeiten sind vonnöten, wenn die Verantwortung der Schülerinnen und Schüler geweckt werden soll für die (häusliche) Organisation ihres Lernprozesses (Hausaufgaben, Vorbereitung von Leistungsüberprüfungen) oder für Arbeitsaufträge im Rahmen von Gruppenarbeit und Projektarbeit.
- Das Unterrichtsmaterial sowie die Lerninhalte müssen von den Schülerinnen und Schülern als authentisch, lebensnah und für die eigene Entwicklung bedeutsam erfahren werden (*authentic and meaningful*), um sie zu motivieren und zu begeistern. Der Unterricht muss daher bei der Auswahl von Inhalten, Materialien und Methoden immer die Lebenssituation der Lerngruppe im Blick haben und den Schülerinnen und Schülern immer wieder Gelegenheiten bieten, das Erlernte in konkreten Situationen anzuwenden.
- Die Lernenden müssen in den an sie gestellten Aufgaben eine Herausforderung sehen (*challenging*), der sie sich einerseits gewachsen fühlen, die andererseits auch anspricht, sich weiterzuentwickeln und sich anzustrengen.

Umsetzung

Die Motivation zum Erlernen des Englischen wird gesteigert durch das Wecken von Interesse an englischsprachigen Ländern und durch kulturelle Neugier, beispielsweise durch folgende Maßnahmen:

Maßnahmen:

- E-Mail-, Social Media-Kontakte und andere mediale Begegnungen bieten die Möglichkeit motivierender Erfahrungen mit dem Einsatz des Englischen in authentischen Situationen.
- Durch den möglichst frühen Einsatz von authentischem Material wird die Bereitschaft Englisch zu lernen und auf Englisch zu interagieren gesteigert.
- Rechercheaufträge leiten die Schülerinnen und Schüler an, in authentischen Zusammenhängen zielgerichtet verschiedene englischsprachige Medien zu nutzen.
- Lesefreude und selbstständiges Lesen in der englischen Sprache sind selbstverständlich anzuregen.
- Lehrfahrten ins englischsprachige Ausland fördern die Bereitschaft, das Englische in realen Situationen als Kommunikationsmedium einzusetzen. Im Idealfall werden im Rahmen solcher Lehrfahrten Kontakte mit Gleichaltrigen angebahnt (z. B. durch Schulbesuche), die anschließend gepflegt und aufrechterhalten werden können.
- Lehrfahrten ins Ausland, in dem die Landessprache nicht beherrscht wird, bieten die Chance, Schülerinnen und Schüler durch praktische Anwendungsmöglichkeiten Einsicht in die Bedeutung des Englischen in *Lingua franca*-Situationen zu vermitteln.
- Begegnungen mit Muttersprachlerinnen/Muttersprachlern in der Schule (z. B. durch das DAI) oder digital (eTwinning, Comenius etc.) können organisiert werden.